

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

10.2.1923 (No. 40)

Resubskriptionspreis: in un-
terer Geschäftsstelle und in
unseren Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 1950.—,
auswärts durch un-
tere Agenturen bezogen
2100.—; durch die Post
auswärts Zuteilungsgeld
2100.— monatlich.

Einselverkaufpreis: 80 Pf.
Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle Mittelstraße 1,
Postfach Nr. 9547
Karlsruhe.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die gew. Nonpareilseite
oder deren Raum 190.—;
auswärts 250.—; Pa-
miltanzellen und Stellen-
anzeigen 120.—; Restame-
seite 700.—; an erster
Stelle 800.—
Pacht nach Tarif.
Anzeigenannahme bis 3 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.

fernveranschaltete:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Verlag Nr. 21 und 207,
Schriftleitung Nr. 20,
Postfach Nr. 19.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann Sauer. Verantwortlich für Politik: Fritz Gerhardt; für das Deutliche: Hermann Feld; für die „Pyramide“ Karl
Scho; für Inserate: Heinrich Schriever. sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag G. D. Müller, Karlsruhe, Mittelstr. 1. Berlin-Redaktion Dr. Richard Jäger, Berlin-Comptow. Postfach 423.
Für unerlangte Manuskripte oder Druckfälschungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Erscheinung der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg.

Samstag, den 10. Februar 1923

Nr. 40.

Der Haushaltsausschuß des bad. Landtags zur Besetzung.

Eine Kundgebung des badischen Landtags.

In Gegenwart sämtlicher Minister nahm gestern der Haushaltsausschuß des badischen Landtags Stellung zur Besetzung badischer Gebiete durch die Franzosen.

Der Vorsitzende, Abg. Marum, führte aus: Da der badische Landtag zurzeit nicht versammelt ist, erscheint es Pflicht des Haushaltsausschusses, ebenso feierlich wie dies vonseiten der badischen und der Reichsregierungen geschehen, Protest zu erheben gegen die Besetzung badischer Gebiete durch Frankreich. Empörung, Trauer und Schmerz sind die Gefühle, die alle Mitglieder des Haushaltsausschusses ananichts der Vorgänge in Appenzau und Offenbürg erfüllen. Empörung deswegen, weil der Einbruch in badisches Gebiet gegen alles Recht erfolgt, weber mit dem Friedensvertrag von Versailles in Einklang steht, noch mit den allgemein geltenden Regeln des Völkerrechts. Der von den Franzosen angegebene Grund für die Besetzung erscheint uns gerade als Grund, sondern lediglich als Vorwand. Nach unserer festen Überzeugung ist die Besetzung nicht wegen der Einkünfte der zwei Kreise erfolgt, sondern weil die Franzosen den Willen hatten, das Brückenkopfbauwerk von Rehl zu erweitern und ihre Hand auf den Angelpunkt des badischen Eisenbahnverkehrs zu legen. Trauer erfüllt uns, wenn wir sehen, mit welcher Gleichgültigkeit in der ganzen Welt außerhalb Frankreichs, auch in im Krieg neutral gebliebenen Staaten, dieser Rechtsbruch hingenommen wird. Es scheint uns, daß leider überall in der Welt das Gefühl für Recht und Unrecht unter den unangenehmen Erlebnissen des Krieges abgestumpft ist.

Schmerz empfinden wir angesichts der Leiden und Bedrängnisse, denen unser badisches Volk infolge der französischen Besetzung überliefert ist.

Die Vertretung des badischen Volkes erwartet von den Voten in dem neubestimmten Gebiet, daß sie mit derselben Standhaftigkeit, wie dies im Ruhrgebiet geschieht, gegenüber allen Verdrängnissen ausbleibt.

Sie gibt aber auch die Volksmeinung die Zustimmung, daß vonseiten des badischen Landtags in Übereinstimmung mit dem badischen Staatsministerium alles geschehen wird, was notwendig ist, um die Leiden der Bevölkerung zu lindern und sie in ihrem Ansinnen zu befähigen.

Schwere Sorge um das Schicksal des Vaterlandes erfüllt uns alle. Nicht in einer Durcheinanderung, sondern in einem erhabenen Gedanken an die Zukunft wollen wir die Entscheidung hinnehmen. Wir sind uns bewußt, daß in dem Augenblick, wo wir im Ruhrgebiet und in Mittelbaden eine fürchterliche Gefahr für das Schicksal des deutschen Volkes, aber auch für das Schicksal Europas begründet ist. Wir können nur wünschen, daß auf allen Seiten Einigkeit und den Weg zu Verhandlungen zu finden, welche Lebensfähigkeit für Deutschland bieten.

Diesen Ausführungen trat der Haushaltsausschuß bei. Lediglich der kom-
munistische Vertreter erklärte, daß er nicht mit allen Ausführungen einverstanden sei.

Staatspräsident Kemmler gab seinerseits dem Ausschuss Mitteilungen über die Lage im besetzten Gebiet und über die Maßnahmen, welche von der Regierung bisher ergriffen worden sind und welche die Villauna des Haushaltsausschusses fanden.

Frankreichs Entkäufungen.

Statt 50 Züge nur 3 Züge.

Berlin, 9. Febr. (Drahtber.) Wie von zu-
ständiger Seite mitgeteilt wird, war vor dem
Einbruch in das Ruhrgebiet das monatliche
Verkehrsgeld an Ruhrkohlen 1,6 Millionen
Tonnen, d. h. arbeitsmäßig 64.500 Tonnen. Zieht
man davon 4500 Tonnen für Italien ab, so
müssen die Franzosen und Belgier, um das Ver-
kehrsgeld des letzten Dezember zu erreichen,
täglich 60.000 Tonnen abfahren. Da-
nach den Bestimmungen des Verteilungsschließ-
sels hiervon ein Drittel auf dem Wasserweg
und zwei Drittel auf dem Bahnweg entfallen,
so sind zur Beförderung der 40.000 Tonnen auf
der Bahn 50 schwere Gabelzüge Güter-
züge nötig, d. h. alle 28 Minuten muß
ein Zug über die französische und belgische
Grenze rollen. Ebenso oft müssen Leerzüge
über die Grenze kommen. Man kann also dar-
aus ersehen, welche Bedeutung es hat, wenn die
Franzosen und Belgier gestern drei Züge ab-
gefahren haben, die übrigens völlig still, d. h.
ohne Fahrplan gefahren wurden. Um die Zahl
der Züge wesentlich zu steigern und den Rück-

lauf der Wagen ordnungsgemäß abzuwickeln,
muß man über einen tadellosen Betrieb ver-
fügen, den die Franzosen, selbst wenn sie noch so
viel französische Eisenbahnen im Ruhrgebiet
hätten, nicht fertig bekommen, weil zur Ein-
spielung eines solchen nicht nur Monate, sondern
Jahre gebraucht werden.

Die nächsten Gewaltpläne.

Paris, 9. Febr. Nach dem „Matin“ sollen,
genau wie das Bahnhofs der Pfalz, auch die
Linien, die die Zentren der Produktion im
Ruhrgebiet mit dem Rhein verbinden, in
die Verwaltung der Militärbehörden
übergehen. In vier oder fünf Tagen würden
wichtige Verbindungsstellen mit französi-
schen und belgischen Eisenbahnern
in Betrieb genommen werden können. Das Er-
gebnis, das die Besatzungsbehörde anstrebt, sei
in erster Linie, die Militärzüge für den Trans-
port und die Verpflegung der Truppen sicher-
zustellen, ferner die Reparationskosten für
Frankreich und Belgien aus dem Ruhrgebiet
herauszubringen und schließlich, falls dies
notwendig wäre, auch die Ernährung für die
Bevölkerung sicherzustellen, die mit den
Alliierten zusammen zu arbeiten
wünsche. (Die Postzeitung, D. Red.) Es wür-
den jetzt in Brüssel Verhandlungen stattfinden,
an denen sich auch Sachverständige der fran-
zösischen Eisenbahnen beteiligen würden, um
den endgültigen Plan für die Verwaltung der
rheinischen Eisenbahnen festzulegen.

Paris, 9. Febr. Ueber die neuen Maßnah-
men, die man im Ruhrgebiet plant, spricht sich
„Deuvre“ aus: Seit drei Tagen bemerken die
Angehänger der Besetzung, daß diese nicht ge-
nügen einbringen wird. Sie erklären,
daß man zu milde gewesen sei, und verlangen
von der Regierung, daß sie die Schraube an-
ziehe. Wodurch soll das geschehen? Durch eine
Verschärfung des militärischen Be-
satzungsregimes mit sofortigen gewalt-
samen Sanktionen gegen die Widerpenigen
und Saboteure und durch eine Erhäufung der
Zollmaßnahmen. Nach der Kohle, nach dem Koks
und nach den aus der Kohle gewonnenen Neben-
produkten würden die französischen Zollbeamten
an den Grenzen des besetzten Gebietes auch
Eisen, Stahl und Produkte der Metallindustrie
des Ruhrgebietes anhalten. Desgleichen würden
sie die Einfuhr von Eisenerzen ins Ruhrgebiet
verhindern. Diese Maßnahmen würden offen-
sichtlich dem Konzern des Ruhrgebietes und sei-
nen Leitern einen fühlbaren Schlag verfehen,
aber sie seien eine zweifelhafte Waffe und
würden sämtliche industriellen Unternehmungen
des Ruhrgebietes zum stillen verurteilen. Das
Hindernis, das man französischerseits aus dem
Wege zu räumen versucht, werde durch das
eigene Bemühen der Franzosen wieder vor
ihnen aufgerichtet.

Brüssel, 9. Febr. Das Blatt „Dingdome
Siecle“ schreibt: Die Besetzung Ostens und
in Baden ist eine neue Sanktion, die die Ver-
bindungen Norddeutschlands mit dem bayerischen,
badischen und württembergischen Süden bedroht.
Das ist zweifellos die Einleitung zu dem
Vormarsch der Franzosen nach der
tschechischen Grenze, nach dem Mainthal,
Wärzburg und Nürnberg. Eine derartige Be-
satzungslinie würde das Deutsche Reich in zwei
Teile zerschneiden. Wir würden also hierdurch
das gesamte katholische Deutschland in
Händen halten, bei dem Preußen besonders ver-
bietet und das uns am wenigsten feindlich ge-
stimmt ist. Was haben die Brüsseler doch für
naive Ansichten. (D. N.)

Schreckensszenen auf dem Bahn- hof Wanne.

Berlin, 9. Febr. Wie die Blätter melden, kam
es hier kurz nach der Besetzung des Bahnhofs
Wanne durch die Franzosen zu blutigen Zwi-
schfällen. Ein D-Zug und ein Personenzug
wurden von den Franzosen angehalten und das
deutsche Personal zum Verlassen der Züge ge-
zwungen. Ein 64 Jahre alter Zugführer wurde
dabei von einem französischen Soldaten von hinten
mehrmals mit einem Kolben auf den Kopf
geschlagen. Der Zugführer brach zusammen
und erlag bald darauf seinen Verletzungen. Die
Reisenden der beiden Züge wurden von fran-
zösischen Offizieren, die ihre Revolver gegen
die Menge gerichtet hatten, und von Soldaten,
die rücksichtslos mit den Bajonetten auf die Rei-
senden, unter denen sich viele Frauen und Kin-
der befanden, einstießen, vom Bahnsteig getrie-
ben. Zahlreiche Personen, besonders Frauen,
erlitten Verletzungen. Jemand ein Widerstand
der plötzlich überfallenen Reisenden und Beam-
ten ist nicht erfolgt. Ein Postbeamter des D-
Zuges wurde durch Bajonettschläge sehr
schwer verletzt, weil er sich weigerte, die ihm an-

vertrauten Gelder herauszugeben. Die Fran-
zosen beschlagnahmten Kisten mit mehreren Mil-
lionen Mark Inhalt.

Verhaftungen u. Ausweisungen.

Essen, 9. Febr. Hier liegen zahlreiche Mel-
dungen über neue Verhaftungen und Auswei-
sungen vor. In Recklinghausen wurde ein Re-
gierungsrat beim Polizeipräsidenten verhaftet und
ausgewiesen, ebenso eine Kommission von fünf
Polizeibeamten, die wegen dieser Maßnahme
vorstellig geworden waren. In Düsseldorf wur-
den zwei Postbeamte verhaftet, die in der
Nähe französischer Quartiere Nichtlinien für das
Verhalten der Postbeamten verteilten. In
Duisburg und Oberhausen wurden die
Telegraphen-Direktoren ausgewiesen. Der Gas-
werk-Graff in Veehien wurde ohne Angabe von
Gründen ausgewiesen. In Soltau hat die
Besatzungsbehörde den Gaswerk-Wach für
verantwortlich gemacht, daß die französischen
Propagandaplakate nicht entfernt werden. In
Witten wurde der Polizeihauptmann v. Oze-
nius wegen der Verweigerung des Grußes ver-
haftet; er soll vor ein Kriegsgericht gestellt wer-
den. In Herbede wurde ein Postmeister und ein
Postsekretär ohne Angabe von Gründen aus-
gewiesen. Dem Postmeister wurde angeklagt,
daß seine Ausweisung auf zwei Jahre gelte.
Schrie er früher zurück, so werde er nach Alger
geschickt werden. In Dattlingen wurde der Ver-
treter des ausgewiesenen Landrats, Regierungs-
assessor Gramlich, ohne Angabe von Gründen
festgenommen. In Weimar weigerte sich der
Amtmann Koebis, Kohlensteine für die Besat-
zung auszustellen. Er wurde verhaftet.

Der Oberpostmeister Essendruck in Hornberg
am Niederrhein ist von Belgien verhaftet wor-
den, weil er sich weigerte, der Besatzungsbehörde
die Namen von Bezirchern einer bestimmten poli-
tischen Tageszeitung mitzuteilen. Es ist dies
einmal den Behörden des eigenen Landes gegen-
über erfüllt wird.

Der Bürgermeister von Bingen Reff ist
nachts 3 Uhr ohne Angabe von Gründen von den
Franzosen aus dem Bett heraus verhaftet und
mit unbekanntem Ziele weggeführt worden.

In Ludwigshafen wurde außer dem
Präsidenten der Reichsbahn-Direktion Lieberich
noch folgende Beamte mit ihren Familien aus-
gewiesen: Oberregierungsrat Thomas, Amts-
vorstand des Bezirksamts Kirchheimbolanden,
Regierungsrat Duthweiler vom Bezirks-
amt Landau, Bezirksamtamann Dr. Haupt-
mann aus Speyer.

Brutalitäten.

Essen, 9. Febr. Heute verurteilten die Fran-
zosen einen Schupoemann, der nicht geehrt
habe, festzunehmen. Dieser floh. Ein französi-
scher Posten legte auf ihn an. Ein anderer
Schupoemann, der in der Nähe stand, zog seine
Pistole und richtete sie auf den Franzosen. Die-
ser schoß nicht. Ein französischer Offizier holte
den Wachenposten in die Wache hinein.

Gestern vormittag wurde ein großes Schan-
kenfest der französischen Besatzung im Haupt-
bahnhof gerichtet. Ein französischer Offi-
zier stellte einen in der Nähe stehenden Schupo-
emann zur Rede und wollte ihn vorführen. Ein
Franzose zusammengekommenen Menschenmenge
entwarf eine darauf den Offizier.

Bochum, 9. Febr. Ein Polizeiberichtsassistent
wurde von einem französischen Offizier verhaftet
und schwer mißhandelt, weil er Kindern ver-
boten hatte, von den französischen Feldküche
Essen entgegen zu nehmen.

Der Verwalter des Gutes Adnismühle bei
Wegede hatte das weibliche Gutspersonal an-
gewiesen, sich in keiner Weise mit den auf dem
Gute einquartierten Soldaten abzugeben. Ein
Polizist hinterbrachte dies den Franzosen,
woran der Gutsverwalter von den Franzosen
in brutaler Weise mißhandelt wurde, so
daß er ein Krankenhaus aufsuchen mußte.

Bochum, 9. Febr. Der Verkaufsvorpost ge-
genüber den Franzosen ist im gesamten Handels-
kammerbezirk Bochum auch in den kleinsten Ge-
meinden durchgeführt.

Die Verkehrszerstörung.

Die Linie Köln—Minden gesperrt.

Essen, 9. Febr. Die Franzosen machen seit
gestern weitere Schwierigkeiten im Güterver-
kehr. An mehreren Stellen wird das Ein- und
Auslaufen der Wagen kontrolliert. Die Fran-
zosen lassen nur wenige Wagen aus dem beset-
zten Gebiet, wie sie hinein fahren lassen. Mit
der Besetzung der Bahnhöfe Wanne, ferner der
Bahnhöfe Herne und Gelsenkirchen haben die
Franzosen die Köln—Mindener Linie
in Besitz genommen und für jeden Verkehr
gesperrt. Die deutschen Eisenbahner wurden
gewaltsam von den Bahnhöfen vertrieben. Ein

Vertreter der Handelskammer, der gestern beim
französischen Kommandanten des Essener Tele-
graphenamtes wegen Aufhebung der Tele-
gramm- und Telefonverweigerung vorstellig wurde,
ist mit seiner Forderung abgewiesen worden.

Im Bezirk Essen hat sich die Verkehrs-
lage gebessert. Die Mühlsperrung ist aufgehoben,
auch die Verladesperrung soll aufgehoben werden.
Im Bezirk Köln ist die Lage unverändert.
Heute vormittag wurden die ersten Kohlenzüge
über Hohenbürg nach Aachen-West von den
Franzosen gefahren. — Zum Kohlentransport
sind Wagen aus der Schweiz im Anrollen. —
Der Postbetrieb im Bezirk Essen leidet
weiterhin stark unter den unangenehmen Ein-
griffen der Franzosen. — In Weiden wurde
das Telephonamt nach der Entfernung der
deutschen Beamten besetzt.

Große Besatzungslisten für Essen.

Essen, 9. Febr. (Drahtber.) Der Divisions-
general Fournier erließ an den Oberbür-
germeister von Essen einen Befehl, in
dem der Essener Stadtwartung aufgelegt
wird, im städtischen Krankenhaus zu
Ritterscheid 25 Betten für verwundete und
kranke französische Soldaten und Offiziere zur
Verfügung zu stellen, sowie von der französi-
schen Militärbehörde auszuwählende Räume
als Küche, Lebensmittellager, Waftraum und
Apothek vollständig einzurichten. Der Befehl
enthält ganz genaue Vorschriften über die von
der Stadtwartung zu stellende Ausstattung
der Krankenzimmer und verlangt ferner Bereit-
stellung von zwei Baracken zur Unterbringung
von 70 Sanitätskolonnen mit den erforderlichen
Möbeln und Schlafgelegenheiten. Ferner hat
die Stadt die Einrichtungen für chirurgische und
mechanisch-therapeutische Behandlungen, sowie eine
Kapsel und Leichenhalle zur Verfügung zu
stellen und für genügende Heizung und Beleuch-
tung, sowie die geforderten Räumlichkeiten zu
sorgen. Anfordert werden weiter 450 Paar Wei-
stücher, 450 Kissenbezüge und 500 Servietten. Die
gesamte Ausstattung ist instandzuhalten und den
Bedürfnissen entsprechend zu erneuern und das
Material zur Reinhaltung der Möbel und
Räume zu liefern. Auch für die Desinfektion
der Kleider und des Bettzeuges der Kranken hat
die Stadt zu sorgen und für die Verbringung der
verstorbenen Kranken alles Erforderliche zur
Verfügung zu stellen. Als Entschädigung wird
der Stadt, falls sie es wünscht, die Summe von
3 Mark pro Tag und pro eingerichteten Bett
einschließlich der in dem Befehl spezifizierten
Lieferungen und Möbel gemährt werden, die
mit dem von französischen Armeearzt monatlich
festzusetzenden Koeffizienten multipliziert wird.
Die radiologische Behandlung, die chemisch-bak-
teriologische Analyse, die Desinfektionskosten,
die Kosten für Verbringung usw. sollen nach den
städtischen Tarifen vergütet werden.

Die Lage in Offenburg.

Offenburg, 9. Febr. (Drahtber.) Die Lage
hat wieder Erwarten eine Verschärfung er-
fahren. Die Besetzung lehnt nach wie vor nicht nur
die Zurückziehung der französischen Posten von
den öffentlichen Gebäuden ab, sondern
hat auch den Nachverkehr von 8 Uhr abends bis
5 Uhr morgens neuerdings verboten. Die Wirt-
schaften müssen um 8 Uhr abends schließen. So-
weit sie jedoch Militärpersonen beherbergen, haben
sie erst abends 10 Uhr zu schließen. Die Ver-
bindungen mit auswärts sind noch immer nicht
aufgenommen. Der Eisenbahn- und Postverkehr
ruht nach wie vor vollkommen.

Die Drangsalierung der Landbevölkerung.

t. Achern, 9. Febr. Aus dem Bezirk Offen-
burg wird uns geschrieben: Am 6. Februar, vor-
mittags 10 Uhr, kamen in Zell-Weier-
bach bei Offenburg zwei französische Soldaten
mit einem zweirädrigen, mit zwei Pferden be-
spannten Wagen zu einem 51 Jahre alten Land-
wirt. Einer von ihnen begab sich in das Haus
und verlangte „Gartenfeld“. Der Soldat konnte
sonst kein deutsches Wort. Was er mit dem
Gartenfeld meinte und wollte, konnte der Mann
nicht verstehen. Da fahnte ihn der Soldat am
Arm, zog ihn gegen die Tür und sagte: „Ma
hopp!“ Er ließ ihn dann wieder los, holte
seine Brieftasche hervor und zeigte Geld. In
der Meinung, der Soldat wolle Geld, holte der
Landwirt einen Hundstirnarschein, den er dem
Soldaten geben wollte. Der nahm den Schein
nicht, sondern führte den Mann hinaus auf den
Hof. Die Tochter des Landwirts holte von der
Straße drei Orbsenwohner, die nun feststellten,
daß der Soldat Kartoffeln wollte. Der Land-
wirt holte nun einen Kibel Kartoffeln heraus,

die er selbst in den Wagen leeren mußte, dabei erklärte er, sein Haushalt sei acht Personen stark, weshalb er nicht mehr Kartoffeln abgeben könne. Das müßte aber nichts. Die Soldaten gingen mit dem Landwirt, nachdem bereits der zweite Stübel ausgeleert war, in den Keller. Als nun auch die drei Drüseinswohner meinten, es seien doch nun genug Kartoffeln wegenommen, so erging einer der Soldaten seine Pistole, schickte den Landwirt am Arm und jagte die drei Zeugen zum Hof hinaus. Nur mußte der Landwirt insgesamt etwa zwei Zentner Kartoffeln auf den Wagen bringen, wofür er schließlich den Betrag von 1000 M. und dann noch einen solchen von 200 M. erhielt.

Solche Vorkommnisse ereignen sich in den Ortsgemeinden nicht selten; sie sind bezeichnend dafür, daß es sich bei der Besetzung von Offenburg, Appenweier und Umgebung nicht um eine Erweiterung des Bräutigamsgebietes handelt, sondern um einen kriegerischen Einmarsch.

Die inzwischen wieder aufgehobene Verhaftung des Oberpostsekretärs Frey und des Redakteurs Rübke vollzog sich auch unter Beschimpfung durch die Offiziere und Mannschaften. Dabei erklärte der Offizier, der die Verhafteten einem Verhör unterzog und sie schließlich wieder frei ließ, er werde ihnen bei normalem Vorkommen ihrer „Vergehen“ Ohrfeigen und Prügel verabreichen. Daß man es hier nicht nur mit Drohungen zu tun hat, weiß man aus den Erfahrungen im Rheinland und im Ruhrgebiet.

Eine Kundgebung des Landbundes.

Der Reichslandbund hat an den Badischen Landbund folgendes Telegramm gerichtet: „Gegen unerhörten feindlichen Rechtsbruch und Gewalttat im Badener Land hebt geschloffen an Eurer Seite im Kampfe für deutsches Recht das deutsche Landvolk im Reichs- und Landbund.“

Ausweisung einer Pfälzer Demokratin.

Karlsruhe, 9. Febr. Die „Pfalz. Ztg.“ berichtet aus Heidelberg: Die Vorsitzende der demokratischen Frauengruppe Spener, Kräulein Käthe Thoma, wurde gestern vormittags 10 Uhr auf Befehl der Rheinlandkommission verhaftet, dem Bezirksdelegierten von Spener vorgeführt und um 11 Uhr, ohne Abschied von ihren Angehörigen nehmen zu können, mit dem Kraftwagen über die Schiffbrücke gebracht und auf dem rechten Rheinufer abgesetzt. Die Ausweisung erfolgte: 1. weil Kräulein Thoma eine verbotene Kundgebung organisiert und an ihr teilgenommen habe (gemeint ist die spontane Abschiedskundgebung der Spener Bevölkerung für den ausgewiesenen Regierungspräsidenten v. Glindeberg auf dem rechten Rheinufer), 2. weil ihr allgemeines Verhalten der Sicherheit der Bekleidungsgruppen schade und die öffentliche Ordnung zu stören drohe. Die Ausweisung erfolgte: 1. weil Kräulein Thoma eine verbotene Kundgebung organisiert und an ihr teilgenommen habe (gemeint ist die spontane Abschiedskundgebung der Spener Bevölkerung für den ausgewiesenen Regierungspräsidenten v. Glindeberg auf dem rechten Rheinufer), 2. weil ihr allgemeines Verhalten der Sicherheit der Bekleidungsgruppen schade und die öffentliche Ordnung zu stören drohe. Die Ausweisung erfolgte: 1. weil Kräulein Thoma eine verbotene Kundgebung organisiert und an ihr teilgenommen habe (gemeint ist die spontane Abschiedskundgebung der Spener Bevölkerung für den ausgewiesenen Regierungspräsidenten v. Glindeberg auf dem rechten Rheinufer), 2. weil ihr allgemeines Verhalten der Sicherheit der Bekleidungsgruppen schade und die öffentliche Ordnung zu stören drohe.

Der erste Staatsanwalt von Zweibrücken verhaftet.

Zweibrücken, 9. Febr. (Drabber.) Wegen seiner ablehnenden Haltung hinsichtlich der Neuorganisation des Landgerichtsbezirks Zweibrücken wurde nach der „Pfalz. Rundschau“ der erste Staatsanwalt Ruffel durch die

Belastungsbehörde verhaftet und im Landgerichtsgefängnis nach dessen Räumung als erster Gefangener eingeliefert.

Ueber die Beschlagnahme des Gefängnisses wird noch folgendes berichtet: Mittwoch nachmittag erschienen am Hauptportal des Land- und Amtsgerichtsgefängnisses Zweibrücken, das eine große Anzahl Straf- und Untersuchungsgefängnisse der Bezirke Firmansens und Zweibrücken enthält, ein militärisches Aufgebot aus einer Reihe Gendarmen und Infanterieoffiziere, um das Gebäude zu requirieren. Nachdem entsprechende Befehle schon vor einigen Tagen ergangen waren, ohne vollzogen worden zu sein, fanden anstehend an die militärische Besetzung erneute Verhandlungen mit der deutschen Strafvollstreckungsbehörde statt, die das Ergebnis hatten, daß ein auf 5 Uhr nachmittags befristeter Räumungsbefehl erneuert erging. Die Beamten legten schließlich einmütig eine Mißhilfe bei der Requirierung ab und erklärten, nur der Gewalt weichen zu wollen. Die Räumung wurde daraufhin gewaltsam vollzogen. Von 5 Uhr ab erwarteten Säubler, Gendarmenmannschaften, Kriminalpolizisten und Gefängniswächter die am Hauptportal erscheinenden Gefangenen, die festgenommen und in Trüppchen zu zwanzig, dreißig und fünfzig Mann vorläufig in die pfälzische Gefängnisanstalt eingeliefert wurden, die selbst am Ende ihrer Besetzungsfähigkeit angelangt ist. Auf Automobilen wurden Strohhäute usw. zum Unterbringen der Straflinge in die Anstalt geschafft. Der Abtransport dauerte bis in die Abendstunden. Eine große Menschenmenge hatte sich angeammelt, die schweigend das Schauspiel beobachtete. Den in den Diensträumen des Gefängnisses wohnenden Familien wurde eröffnet, daß ihre Wohnungen bis Samstag geräumt sein müssen.

Von den Pfälzer Bahnen.

W. Ludwigshafen, 9. Febr. (Drabber.) Die Betriebsräte des Eisenbahndirektionsbezirks Ludwigshafen haben heute als Antwort auf den französischen Befehl beschloffen, daß sie nach wie vor nur die Anordnungen der deutschen Reichsbahndirektion anerkennen. Sie seien bestrebt, die Transporte der Lebensmittel für die Bevölkerung und den Verkehr von und zu den Arbeitsstätten aufrecht zu halten.

Ein Güterzug aufgehalten.

Der um 110 Uhr in Wörth fällige Güterzug nach Karlsruhe ist, wie man uns mitteilt, in Maximiliansau von den Franzosen mit Gewalt angehalten worden.

Eine Kundgebung der Bochumer Sozialdemokraten.

Berlin, 9. Febr. (Drabber.) Der Vorwärts meldet aus Bochum, daß die Vereinigte sozialdemokratische Partei Bochums und Umgebung gestern im Rathausaal eine stark besuchte Mitgliederversammlung abhielt, in der eine Entschliessung angenommen wurde, in der es u. a. heißt: Sie protestiert neuerlich gegen die rechtswärtige militärische Gewalt und betont ihre unerschütterliche Entschlossenheit, an der deutschen Republik gegenüber allen imperialistischen Absichten festzuhalten und für das Zustandekommen einer wirtschaftlichen Verständigung einzutreten.

Ein Profestrikt in Reddinghausen.

Berlin, 9. Febr. Wie die Blätter melden, wurde in Reddinghausen einem Arbeiter durch den Kolbenhieb eines Franzosen die Kehle zertrümmert. Die Gewerkschaft hat daraufhin einen ständigen Proteststreik angelegt.

D. Essen, 9. Febr. (Eig. Drabber.) Der Bankier S. Koppert, in Firma S. Koppert & Co., überwies 20 Millionen Mark für die Ruhrhilfe.

Berliner Mauderei.

Von Dr. E. S.

Neue Gemäldeausstellungen. — Paul Cassirer. — Professor Ströbe.

Wenn die Zahl der allenthalben neu geborenen Kunst-„Salons“ und privaten Gemäldeausstellungen einen Schluß auf den Wert der heutigen deutschen Malerei und die Kunstfreudigkeit der Künstlerzeit gestattet, dann wäre es um die deutsche Kunst gar herrlich bestellt! Gerade, wie vor einiger Zeit plötzlich unter dem beschränkten Regen ausländischer Kulturverächter und deutschen Elendens an allen Ecken und Enden mehr oder weniger geschmackvoll angefertigte und mehr oder weniger intime Altarbeiten mit geschäftsmäßiger Annoncierung der Besamtlage emporgeschossen sind, so erblühen jetzt mehr aus denselben Triebkräften heraus die aufstrebenden Säulen des Kunsttums. Das Neue — oder vielmehr ist es schon nicht mehr das Neue — in diesem geeigneten Geschäftszweig ist die Gründung einer Ausstellung in dem Mietgebäude des Hotel Adlon. Denn: wer kauft heutzutage in Deutschland vornehmlich Bilder? Sicherlich Ausländer, Neureiche und sonstige brave Landsknechte, die eine mit guten, dauerhaften Delfarben überzogene, gut gewebte Leinwand immer noch für besser halten als die deutsche Papiermalerei! Wo pflegen sich solche Herrschaften in größerer Menge zu versammeln? In den teuersten Gasthöfen! Also heran mit der Ware an die Käufer! Weßi der Berg nicht willig zu dem Propheten, so geht eben der Prophet entschlossenen Schrittes zu dem Berge!

Neben all diesen Neuerwerbungen mögen die ältesten Kunsthandlungen nicht immer einen ganz letzten Stand haben. Aber einzelne markieren doch noch immer, getragen von ihrem bekannten Namen und gestützt durch eine sorgfältige Auswahl der Bilder an der Spitze. Da liegt beispielsweise in der als Geschäftsträger noch nicht äußerlich erkennbaren, aber von Vorsamerplatz mit wenigen Schritten erreichbaren Victoriastraße, in der sich auch die italienische Botchaft und der Kunstverlag Fischer befinden, das Kunsthaus Paul Cassirer. Einige gute kleine Räume im Erd- und Obergeschloß, vor allem aber ein großer lichter Saal bieten treffliche Beleuchtung und angenehme Beschaumöglichkeit, so daß der Besucher gerne in den Räumen weilt und ungestört seine Auswahl trifft. Es soll hier nicht die Rede sein von den

mehr oder weniger zutreffenden Auseinandersetzungen, die sich an den Namen Cassirer in der politischen und künstlerischen Welt, namentlich während der Kriegszeit, angeknüpft haben. Für uns kommt hier gegenüber den neueren Unternehmungen nur in Betracht, daß es noch immer als ein gewisser Vorzug gelten kann, wenn ein Künstler mit einer größeren Sammlung bei Cassirer erscheinen darf. Allzumeist trifft er in diesen Räumen auf eine erlebte Mitgefühlhaftigkeit: hier prüft ein früherer Träger von der Wand, dort schaut Hans Thoma mit einer milden Landhaftigkeit auf ein träumendes Märchenbild von Moritz von Schwind. Hier knallt Coriinthultränke mit einem rotsaftigen gemalten Ausschlagelächterchen, dort bilden eine lange Reihe Fotohändler Gestalten mit tiefliegenden, oft wesenlosen, oft während verinnerlichter Augen auf die gekrümmten Lehmruddeln Leiber. Im großen Saal läßt Bestehen drei nackte Frauengestalten in roter Silhouette vor dem blauen Meere blinken, daneben frohlockt Mund aufreizend mit einer Nordlandschaft. Pöbellich aber steigt Dein bodlos-bedächtiger Schritt vor einer geschlossenen Sammlung still, die so völlig anders, unmittelbarer zu Dir spricht, als die übrigen Bilder! Mit parlamen aber sicher stehenden und damit eindringlich und nachhaltig sprechenden Farben grüßen Dich die Schöpfungen. Ein Bild mit einfachem Vorwurf hält Dich fest: ein Weg verläuft sich zwischen grünen Bäumen in den Tiefen eines Brudes. Daneben stehen unter eindringlichem Schimmer zwei Landschaften, in denen sich grüne Hügel von der Ebene weg gewölbt und doch hart empordrängen. Du kennst die Bäume, Du kennst die Hügel! Tragend wo drohen in badischen Landen barren sie, daß Du heimtrotz und bei ihnen anstößt! Mag es im armen Bielefeld sein, an Altembach, bei Kenningen oder am Ausgange der unteren Murg oder des Albiales, gleichviel; das ist die badische Landschaft, wie sie vor Deinem inneren Auge lebt! — Aber nicht der Gegenstand der Bilder allein berührt Dich so rauh und heimtrotz (es sind auch zwei Niarrenbilder, eine hübsche Frauengruppe und ein nachdenklich berebter Jünglingsakt, ausgehellt neben einem scharf erhaltenen Berliner Haus am Tiergartenrand). Nein! Die ganze Art ist es, die besondere Sprache der Bilder als solche, die in Deinem Innern gleichbestimmte Saiten zum Mitschwingen bringen und froh einen durch herfürwärtigen Heimatdunkel zu Dir tragen.

Erinnerst Du Dich, geseinerter Leser, der beaglich rückwärtigen Fahnenabstrichung unseres guten Sonntagsfreundes Jucundus Bruttler vor zwei Jahren? Da war beiseidenstolz angekündet, daß inzwischen die Teilnehmer der damaligen, längerverklungenen Karlsruher Fahnenabstrichung, benamiet: „Slaven zur Zeit der Völkerverwanderung“, eigentlich recht hoch hinaufgeklommen seien: der eine sei beispielsweise der in deutschen Landen weitbekannte Dichter Wurte geworden, der andere habe es sogar bis zum Jucundus Bruttler gebracht. Ihre zwei — damals an dem Fahnenabstrich mitbeteiligten — Brüder aber seien bekannte Maler in Pforzheim und Berlin geworden. Selbiger Maler in Berlin nannte Professor Adolf Ströbe, eben der Schöpfer der Bilder, die unter Herz so heimatwarm haben schlagen lassen! Als junger Tribunerhüter hat ihn einst Bruno Paul nach Berlin an die Lehranstalt bei dem berühmten Kunstgewerbestudium berufen; hier wirkte er als Lehrer der Meisterklasse für Wandgemälde, anregend für seine Schüler und selbst angeregt durch die Fülle der Aufgaben. Immer aber lehrte er, wie wir alle, dazwischen wieder einmal heim in das badische Land, um neue Kraft durch die Verbindung mit der lieben Heimat zu suchen und zu finden —

Schöne Wünsche. London, 9. Febr. (Drabber.) Die Friedensgesellschaft hat gestern eine Entschliessung angenommen, in der sie die Hoffnung ausdrückt, daß das deutsche Volk schließlich sein Verbrechen gegen die Franzosen aufrecht zu erhalten.

„Sach! stets und bedacht stets“.

London, 9. Febr. (Eig. Drabber.) Der deutsche Botschafter in London hat gestern nachmittag dem Auswärtigen Amt den Protest der Reichsregierung gegen die Besetzung von Offenburg und Appenweier überreicht. Das Kabinett hält angesichts der gesammelten Lage fest hinsichtlich einer Sitzung ab. Hinsichtlich der Abstraktion vertritt die Mehrheit des Kabinetts den Standpunkt, den bevorstehenden Zusammenritt des Kabinetts abzuwarten zu wollen, bevor bestimmte Entschlüsse gefaßt werden. Besonders handelt es sich um die Frage der Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Rheinland. In englischen politischen Kreisen erwartet man mit Bestimmtheit, daß von allen Parteien die Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Rheinland gefordert werden wird.

Die Schweiz in Verlehrsablen.

Bern, 9. Febr. Der Bundesrat hat die schweizerischen Gesandten in Berlin und Paris angewiesen, bei den Regierungen dringende Schritte zu unternehmen, um auf die schweren Schäden aufmerksam zu machen, die für Basel insbesondere und die Schweiz im allgemeinen aus den Verkehrsstörungen erwachsen, und sie zu eruchen, diese nach Möglichkeit zu beheben. Der französische Botschafter in Bern hat dem politischen Departement erklärt, daß die Unterbrechung des Verkehrs zwischen Basel und Frankfurt auf Maßnahmen zurückzuführen sei, welche Frankreich treffen mußte, um auf gewisse Maßnahmen von deutscher Seite zu antworten. Frankreich werde sein Möglichstes tun, um die Verkehrsstörungen zu heben.

Die Gerüchte entstehen.

Die „Frankfurter Zeitung“ hat gestern früh in auffälliger Aufmerksamkeit die Meldung veröffentlicht, daß eine Abordnung der badischen Regierung bei der Schweizer Regierung wegen der Verkehrsstörung vorgetragen habe. Die „Frankfurter Zeitung“ ließ sich diese Meldung aus Karlsruhe geben, als Quelle war ein Karlsruher Blatt genannt. Die Meldung ist falsch. Es handelt sich nicht um eine badische Abordnung, sondern um vier schweizerische, um eine Basler Abordnung. Die Meldung macht heute die Runde durch ganz Deutschland und wird überall Kopfschütteln erregen, denn man wird sich mit Recht fragen, wieso die badische Regierung dazu kommt, mit einer fremden Regierung zu verhandeln und etwas zu tun, was nur der Reichsregierung anheimfällt. Es ist sehr bedauerlich, daß ein sonst so sorgfältig prüfendes Blatt wie die „Frankfurter Zeitung“ dem Artium zum Opfer gefallen ist, denn zahlreiche Nachrichtenbreiter bezeugen die „Frankfurter Zeitung“ als Quelle. Wahrscheinlich ist der Artium auf einen Hörfehler am Telefon tannig der „Badische Staatsanzeiger“ nicht entgangen. Dieses Blatt hat kritisch die Meldung der „Frankfurter Ztg.“ übernommen mit großer Ueberstürzung. Daß sich der „Badische Staatsanzeiger“ auf dem Umweg Karlsruhe-Frankfurt berichten lassen muß, daß eine Delegation der badischen Regierung in einer so hochpolitischen Angelegenheit nach Bern geschahren ist, ist doch geradezu absurd. Darf man sich da wundern, daß heute die tollsten Gerüchte im Publikum Gehör finden, wenn selbst amtlich zur Prüfung berufene Stellen so kritisch handeln?

Deutsches Reich

Die deutsche Antwort auf die Zurückziehung der deutschen Notizen.

W. Berlin, 9. Febr. (Drabber.) Durch den deutschen Geschäftsträger in Paris wurde der deutschen Regierung eine Note überreicht: Mit der Note vom 4. Januar habe die französische Regierung der deutschen Botschaft vom 31. Januar zurückgelassen und zugleich angekündigt, daß sie in Zukunft keine Schreiben mehr annehmen werde, die irgend eine Kritik der Festsetzung der Reparationskommission oder der von ihr getroffenen Maßnahmen enthielten. Dagegen will die Reichsregierung zunächst darauf hinweisen, daß die zurückgelassene deutsche Note die Antwort auf mehrere französische Noten enthielt, worin die französische Regierung der Reichsregierung verschiedene Verlehrs gegen den Friedensvertrag vorwerfte. Dabei hätte die Reichsregierung einen Beschluß der Reparationskommission überhaupt nicht erwähnt, daß das französische Verlehrs getabelle deutsche Vorreden nur die unvermeidbare Folge des vertragswidrigen Nubrührens sei. Wenn die französische Regierung darin auch eine Kritik der Maßnahmen der Reparationskommission erblickt, so stelle sie sich offenbar auf den Standpunkt, daß die Reparationskommission durch ihren Beschluß vom 26. Januar zugleich die Rechtmäßigkeit der Abstraktion festgesetzt habe. Aber wenn überhaupt, so könne die Reparationskommission eine Auslegung des Friedensvertrages nur durch einmütigen Beschluß geben. Das sei am 26. Januar nicht geschehen. Wenn jetzt außerdem die französische Regierung ein für allemal absehe, deutsche Vorstellungen auch nur anzuhören, so verlange sie, daß Deutschland stillschweigend alles hinnehme, was sie nach ihrem beliebigen Ermessen tue. Das widerspreche allen Regeln des friedlichen internationalen Verkehrs. Anzeichen der Schwäche ihres Rechtsstandpunktes sich der Notwendigkeit entziehen, sachlich die deutschen Einwendungen zu prüfen. Das werde aber die deutsche Regierung nicht abhalten, nach Recht und Gerechtigkeit ihre Einwände vorzubringen.

Gegen die Unterdrückung der Pressefreiheit.

Berlin, 9. Febr. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse veröffentlicht eine Kundgebung, die gegen die neuerliche Verewaltung der Pressefreiheit durch die Franzosen und Belgier protestiert und erklärt, die gesamte deutsche Presse werde die Sache der fämer geprißten deutschen Zeitungen und ihrer Verleger, Redakteure und Mitarbeiter in den besetzten Gebieten zu der ihrigen machen. Die Kundgebung spricht ferner die Erwartung aus, daß die Reichsregierung allen Eingriffen in die Pressefreiheit mit der gebotenen Entschlossenheit entgegenzutreten wird, und daß die Presse des Auslandes nachdrücklich gegen diese Eingriffe in ein Rechtsamt protestieren wird, das allen Kulturvölkern besonders teuer ist und ein der Presse aller Völker gemeinsames Symbol der Freiheit des Wortes und der Gedanken sei.

Die neuen Feuerzuzulagen.

W. Berlin, 9. Febr. (Drabber.) Die im Reichsanministerium stattgehabten Verhandlungen mit den Stützorganisations über die Anpassung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches an die fortgeschrittene Geldentwertung haben zu folgender Verständigung geführt: Die Feuerzuzulagen der Beamten, Angestellten, Angehörigen empfangender und Witwen werden vom 1. Febr. 1923 wie folgt erhöht: Grundgehalt, Diszontschlag und Kinderzulagen von 480 Proz. auf

in den Absehn, ließ sich jedoch auch nach dieser Zeit wiederholt noch als Rezitator hören, als welcher er neben seiner Schauspielkunst hervorragendes geleistet hat. (Es sei nur an seine Vorlesungen im Kaufmännischen Verein erinnert.) Ueber seine Tätigkeit am ehemaligen Hoftheater braucht man den alten Karlsruher nichts in Gedächtnis zurückzurufen. Alle erinnern sich mit Freude und bleibender Anerkennung an seine zahllosen Gestalten, von denen heute nur der Wurm, der Nathan, der König Lear, der Franz Moor, der Kalkoff, Antonio, Mesphiso, Richter Adam, Lutz an fast alle dramatischen Vorkämpfer, aber auch an köstliche Puppenspielfiguren wie den Schmod und an ungezählte Verkörperungen der gängigen Theaterstücke genannt seien. Auch im Krieg begegnete mir dem unermüdlichen und immer spannungskräftigen Meister. Er leitete in Boulogne das Fronttheater der 3. Armee. Dem Siebzehnjährigen gehen gewiß heute viele Wünsche zum Geburtstag zu, denen wir uns aufrichtig und in treuer Anhänglichkeit anschließen.

Kunst und Wissenschaft

Die Deutsche Kunstausstellung Karlsruhe 1923. Wie schon mitgeteilt, findet von Mai bis Oktober 1923 in Karlsruhe eine große deutsche Kunstausstellung für freie und angewandte Kunst statt. Die Künstlergemeinschaft aller deutschen Stämme, auch jene außerhalb des Reiches, ist ohne Rücksicht auf die einzelnen Kunstrichtungen aufgerufen, sich mit ihren besten Werken, Gemälden und Graphik, Plastik und angewandte Kunst, zu beteiligen. An diese Ausstellung der hervorragenden Werke lebender Künstler schließt sich gleichzeitig eine rückwärtige Ausstellung auf das künstlerische Schaffen der letzten zwei Jahrhunderte an. Oberhaupt. So verpricht die Ausstellung ein künstlerisches Ereignis von allererster Bedeutung zu werden. Sie wird ein umfassendes Bild des gesamten deutschen Kunstschaffens bieten und damit zugleich ein Markstein deutscher Kultur in der neuen Bestimmung des Reiches werden.

70. Geburtstag. Der Mineraloge der Heidelberger Universität Geh. Rat Professor Dr. Viktor Goldschmidt feiert heute seinen 70. Geburtstag.

Theater und Musik

Hoffhauspieler a. D. Wilhelm Wassermann feiert heute seinen 70. Geburtstag. Ueber drei Jahrzehnte gebürte dieser hervorragende Künstler unsern höchsten Theater an. Kurz vor dem Krieg trat er umgebrochen auf eigenen Wunsch

Aus dem Stadtkreise

Scharfe Proteste der Hausbesitzer gegen brutale Gewalt.

Der Hausbesitzerverein veranstaltete dieser Tage eine Reihe von Bezirksversammlungen in den verschiedenen Stadtteilen, die alle außerordentlich starken Beifall aufzuweisen hatten.

Der Gegenstand der Besprechungen bildete die Berechnung der Mietzinsen. Von den Referenten wurde darauf hingewiesen, daß durch die fortwährende Geldentwertung die Betriebskosten für die Häuser ins Ungeheure anwachsen.

Von 100 des Steuerwertes eines Hauses müssen in Zukunft bezahlt werden:

- Für Wasser 44 M (bisher 4,40 M),
Schwemmgebühr 16 M (bisher 2,4 M),
Grundbesitzsteuer 28 M (bisher 4,85 M),
Anlagensteuer 12 M (bisher 1,90 M).

Um die Häuser vor dem Verfall einigermaßen zu schützen, mußten die Instandhaltungskosten, wie schon durch die Mitteilungen über die Verhandlungen der Mietzinskommission bekannt geworden ist, auf 300 Prozent (bisher 100 Proz.) angehoben werden.

Diese Tatsachen haben auch den Referenten Veranlassung zu einem Appell an die Hausbesitzer, von ihrer Seite aus nichts zu verkümmern bei der Auffassung der Mieter über die derzeitigen Verhältnisse.

Ein besonderes Kapitel wurde in den Versammlungen wieder einmal dem Wohnungsamt gewidmet, das nach den Ausführungen der Referenten oft in arge Verhältnisse geraten ist.

Im Interesse eines guten Einvernehmens zwischen Mieter und Vermieter wurde ferner verlangt, daß die Stadt endlich dazu übergehen solle, den arbeitslosen Teil der Betriebskosten von den Mietern direkt zu erheben.

Zur Anzeige gelangten zwei Händler und ein Schmied von hier, die in ihren Wohnungen

Mitteln auszuliegen. In einer Resolution wurde dem Bekräftigen Ausdruck gegeben, daß die Stadtverwaltung bis jetzt noch keine Anstalten getroffen habe, diese unmittelbare Erhebung der Abgaben von den Wohnungsinhabern in die Wege zu leiten.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Bad. Landeswetterkarte.) In den ersten Tagen des Jahres dauerte zunächst die milde, regnerische Witterung an. Die Temperaturen lagen in ganz Baden erheblich über dem Gefrierpunkt.

Die Bilder in unserem Schaufenster (Mittwoch): Die Ereignisse im Ruhrgebiet. — Fortschritte der drahtlosen Telephonie. — Der Montagsstreik soll unterbunden werden.

Weitere Erhöhung des Goldpolkaufpreises. Für die Zeit vom 14. bis einschließlich 20. Februar beträgt der Goldpolkaufpreis eine weitere starke Erhöhung von 474,90 auf 709,90 Prozent.

Handelsverbot. Das Ministerium des Innern erläßt eine Bekanntmachung, nach der jedermann, der Butter oder Käse unmittelbar beim Erzeuger, bei Molkereien, Sämereien, Käseereien oder anderen Milchverarbeitungsbetrieben ankauf, einer Erlaubnis des Bezirksamts bedarf.

Neue Grenze der Angestelltenversicherung. Der Reichsrat hat eine Verordnung angenommen, durch die die Gehaltsgrenze in der Angestelltenversicherung auf 4,2 Millionen Mark erhöht wird.

Warnung vor weiblichen Dienststellungen im Ausland. In einer Bekanntmachung ermahnt das Bad. Unterrichtsministerium die Schulbehörden, wie früher, auch am Schluß des jetzigen Schuljahres die zur Entlassung kommenden Mädchen auf die großen Gefahren einer unvorsichtigen Annahme von Dienststellen im Ausland besonders eindringlich aufmerksam zu machen.

Unfall. Am Donnerstag vormittag um 8 Uhr wollte ein Oberingenieur aus Durlach mit seinem Motorrad in der Durlacher Allee, zwischen Bernhard- und Lagerstraße, einen ihm entgegen fahrenden Feuerwehrmann ansprechen, wurde jedoch von diesem angefahren und zu Boden geworfen.

Zur Anzeige gelangten zwei Händler und ein Schmied von hier, die in ihren Wohnungen

Hunde geschlachtet hatten. Bei den vorgenannten Hausjungen wurden frisch geschlachtete Hunde vorgefunden.

Verhaftungen wegen Diebstahls. Ein Fuhrmann von Oberjettingen, der vom Amtsgericht hier zur Strafverbüßung wegen Unterschlagung geschickt wurde, wegen Diebstahls wurde ein Metzger, ein Buchdrucker, ein Metzger, ein Schlosser und ein Kaufmann von hier und ein Wirte der Altstadt, der des Diebstahls in seinem Lokal habhaft, angezeigt, ein Metzger aus Neffelsgraben, ein Metzger aus Barmen, ein Tagelöhner von hier, ein Dienstmagd aus Grombach, ein Metzger aus Ludwigsbach, eine Arbeiterin von hier, ein Tagelöhner von Billingen, ein Freiseur von hier und ein Tagelöhner aus Grödingen, sämtlich wegen Diebstahls; drei Schmiedemeister, die in einer hiesigen Fabrik Kupfer von erheblichem Werte entwendeten; zwei Kaufleute aus Lindendorf wegen Hehlerei; 1 Arbeiter aus Barmen, ein Händler aus Straßburg wegen unerlaubten Handels, die Frau eines Nachtwächters wegen Meineids, sowie eine Witwe aus Philippsburg wegen Verbrechen nach § 230 R. St. G. B.

Mitteilungen des Bad. Landesheaters.

Es sei nochmals auf die Erhaltung der Karten des 'Der Vetter aus Dingsda' hingewiesen. Das Werk hatte in der letzten Monaten auch an den größten Opernhäusern Deutschlands einen durchschlagenden Erfolg.

Chronik der Vereine.

Caricaturvereine. Kulturingenieur Neubert hielt am Mittwoch einen interessanten Vortrag über das Dingen des Karicaturisten. Er schilderte die Art und Verwendung der natürlichen und künstlichen Dingenstoffe in ihrer Weise und legte besonderes Gewicht auf die wichtige Aufgabe und Zubereitung des Komposites, weil dieser der Hauptbestandteil der Karicatur sein müsse.

Standesbuch-Anzüge.

Todesfälle. 7. Febr. Selma, alt 6 Monate 2 Tage, Vater Adolf, Mutter Rosa, Schloffer, alt 78 Jahre: Marie, alt 73 Jahre: Frieda, alt 24 Jahre, Gebraut des Schlossers Conrad Beder.

Gerichtssaal

Karlsruher Strafkammer.

1. Karlsruhe, 9. Febr. Vor der 4. Strafkammer kam heute ein Hehlereiprozess zur Verhandlung. Die bei den Eisenhändlern Erwin und Karl Beck hier angestellten Arbeiter Otto Jung und S. Lönig betätigten sich außer des Lagerdienstes noch als Metallgänger für ihre Firma, wobei ihnen natürlich auch Speisen aufließen.

über die Herkunft der Metalle nicht ausweisen konnten. Auch hatte Erwin Beck, der die Buchhaltung beorgte, in den Geschäftsbüchern jeden Vermerk unterlassen. Die Angeklagten betonten zwar mit Entschiedenheit, jedoch Metall würde oft bei Eisenfirmen eingehandelt, müßten sich aber auch durch die von der Verleumdung angebotenen Sachverständigen den Vorwurf gefallen lassen, daß die Kupfer-, Messingteile nur auf unerlaubtem Wege gewonnen worden sind.

Der Generaldirektor der Romeo-Schuhgesellschaft wegen Bußgeld verurteilt.

München, 8. Febr. In dem Prozeß gegen den Generaldirektor Simon Rosenberger der Romeo-Reptin, der wegen der Zurückhaltung großer Schuhwarenbestände und Preisstreiterei vor einigen Monaten verhaftet wurde, verurteilte das Bürgergericht den Angeklagten wegen des Vergehens der Warenzurückhaltung in Tateinheit mit dem Vergehen der Handelsbeschränkung zu 10 Monaten Gefängnis, auf die zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden, und zu einer Geldstrafe von zwei Millionen. Der größte Teil der beschlagnahmten Waren wurde eingezogen. Rosenberger wurde der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs unterzagt.

Sport-Spiel

Fußball.

F.C. Viktoria - T. und S.V. Mannheim-Baldhof. Zu diesem Wettspiel, das morgen nachmittag im Gasanengarten stattfindet, tritt Viktoria in veränderter Aufstellung an, denn es gilt nun, die Zeit der Freundschaftsspiele zu beenden, um aus den Jungmannschaften die Spieler auszuwählen, die im nächsten Verbandsspieljahr die Farben des F.C. Viktoria vertreten werden.

Vom Wetter

Freitag, den 9. Februar 1928.

Der Ausläufer des atlantischen Tiefdruckgebietes, der von einem Vorstoß warmer, feuchter Luftmassen begleitet war, hat sich im Laufe des gestrigen Tages Süddeutschland genähert und nachts Trübung und Regenfälle gebracht.

Weiterausbreitung für Samstag, 10. Februar: Zeitweise aufziehend, nur geringe Niederschläge, mild; westliche Winde.

Schneeberichte.

Feldberg: 140 Zentimeter, nasser Neuschnee, -1 Grad, leichter West, Schneefall.
Ruhleben: 80 Zentimeter, leicht gefroren, 0 Grad, nblig, Stipport möglich.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

Table with 2 columns: Station (Karlsruhe, Mannheim) and Water Level (meters) for Feb 9 and Feb 8.

Tagesanzeiger

Samstag, den 10. Februar 1928.

Bad. Landesheater: 'Nathan der Weise', abends 8 bis gegen 10 Uhr.
Coliseum: Bauerntheater, abends 8 Uhr.
Reisenspiele: Neues Programm.

Berliner Kursbericht

Table with 2 columns: Category (Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, etc.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Company Name (Hannov. Wagf, Harb. Wien G., etc.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Company Name (Lindström, Linke Hofm., etc.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Company Name (Union Chem. St., Unionw. Masch., etc.) and Price/Value.

